

## Einige Mittheilungen über die Zwergtrappe, *Otis tetrax*.

Von

W. Thienemann.

Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung zu Braunschweig am 22. Mai 1875.

Die wenigen Worte, m. Hrn., welche ich an Sie zu richten willens bin, beziehen sich auf einen neuen Ansiedler in unserm neuerstandenen Deutschland, auf einen jungen Einwanderer, welcher von Süden oder Osten her, wie schon so mancher andere unserer gefiederten Freunde, sich nach Norden resp. Westen hin Bahn gebrochen hat, auf *Otis tetrax*, die Zwergtrappe. Dieses schmucke Thier ist Ihnen Allen wohlbekannt, eine Beschreibung darum unnöthig, denn in jeder Vogelsammlung, welche nur einigermaßen Anspruch auf Vollständigkeit macht, ist er zu finden, und wem die Gelegenheit fehlt sich in Sammlungen umzusehen, der schlage Naumann's Abbildungen zu den Vögeln Deutschlands nach, wo er im 7. Bande eine sehr gelungene Abbildung beider Geschlechter antreffen wird.

Dass die Zwergtrappe bisweilen vom Süden oder Südosten her, wo sie bekanntlich im südwestlichen Russland am schwarzen Meere und den Küstenländern des mittelländischen Meeres ihren Aufenthalt hat, als Irrgast Deutschland besucht hat und in verschiedenen Gegenden geschossen worden ist, wissen Sie schon längst, dass sich dieser Vogel aber in unserm Vaterlande heimisch niedergelassen, sich daselbst als Zugvogel angesiedelt, sein Nest gebaut oder vielmehr gescharrt, seine Jungen ausgebrütet, dieselben im hohen Getreide und auf Kleeäckern gross gezogen hat, mit ihnen bis zum Herbst umhergeschwärmt ist um endlich bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit seine neue Heimath zu verlassen, sie aber im Frühjahr wieder aufzusuchen, ist erst eine Beobachtung neuester Zeit, welche zu machen mir, einem langjährigen Freunde der Vogelwelt, vorbehalten worden war.

Ich habe meine dahin zielenden Beobachtungen bereits in der Zeitschrift des Dr. Noll, „Dem zoolog. Garten“, im vorigen Jahre (Jahrgang 1874, p. 418 ff.) veröffentlicht und will mich hier nicht wiederholen; aber das will ich Ihnen mittheilen, dass die Vögel, welche, wie nun feststeht, 2 Jahre hintereinander in Thüringen, Kreis Weissensee, in der Nähe meines Wohnortes Gangloffsömmern

gebrütet haben, auch in diesem Jahre wieder erschienen sind und zwar nicht, wie bisher, nur in einem, sondern schon wenigstens in zwei, wahrscheinlich aber in mehreren Paaren.

Ihren Aufenthalt nehmen sie jetzt (Ende Mai) gern in Kornfeldern, wo sie sich am besten verbergen können und wo sie sich, um ihrer Aesung nachzugehen, auf die umliegenden Klee- und Esparsettefelder begeben. Einzelne kleinere Busch- und Baum-Anpflanzungen in der Nähe ihres Aufenthaltes vermeiden sie als reine Feldvögel ganz, ja sie fliegen nicht einmal gern darüber hinweg, sondern nehmen ihren Weg lieber um sie herum, oder schneiden höchstens eine kleine Ecke davon ab. Uebrigens halten sie sich, bevor sie brüten, nicht etwa in einem kleinen Bezirke auf, sondern streichen in einem Umkreise von etwa 2—3 Kilometer Durchmesser umher, weshalb sie sich den Beobachtungen sehr entziehen. Erst wenn das Weibchen brütet, verlässt das Männchen den Ort, wo es sich ein Heim gegründet hat, nur ungern auf grössere Entfernung. Sobald aber die Jungen flugbar sind, tummelt sich die Familie, nachdem sie sich vielleicht noch mit einer nachbarlichen Brut vereinigt hat, wieder in einem grossen Bezirke, welcher den erstgenannten an Ausdehnung noch weit übertrifft, umher, bald auf Stoppelfeldern der Kerfenjagd obliegend, bald in Kartoffelfeldern Schutz vor Raubvögeln suchend, bald auf Kleefeldern weidend.

Mit Eintritt der kalten Witterung, d. h. Ende October oder Anfang November, verlassen die Zwergtrappen unsere Gegend, und da, wie der „Nordhäuser Courier“ berichtet, im Januar d. J. eine weibliche Zwergtrappe in der Rheingegend geschossen wurde, so überwintern vielleicht einzelne Exemplare selbst an geschützten Orten Deutschlands.

Mir that's in der Seele weh, als ich diese Notiz fand, denn ich fühle mich nun einmal zum vorläufigen Schutzpatron dieser lieblichen Thiere berufen, und es konnte ja jenes geschossene Exemplar eins der von mir beobachteten sein.

Was die Nahrung der Zwergtrappe betrifft, so besteht dieselbe — so weit es mir gelungen ist darüber Beobachtungen anzustellen, welche aber noch nicht abgeschlossen sind — hauptsächlich aus Kerbthieren und grünen Pflanzen, als Klee, Esparsette u. s. w., wie ich solches bereits a. a. O. ausgesprochen habe.

Als ein scheuer Vogel ist die Zwergtrappe immer auf ihre Sicherheit bedacht, doch kommt sie an Vorsicht und Schlaueit der Grosstrappe (*Otis tarda*) nicht gleich. Oft zieht sie nämlich

der zeitigen Flucht unbedachtsamer Weise das Niederdrücken zur Erde vor. Dann kann man ihr sehr nahe ankommen, ehe sie auf-  
fliegt, und in Folge dessen wird sie dann die Beute des Schützen.  
Ihr Flug ist nicht schwebend, sondern schwirrend, mit eigenthüm-  
lichem Pfeifen verbunden. Sie ist daher fliegend mit der Gross-  
trappe gar nicht zu verwechseln, da sie ausser dem freilich nicht  
sehr weit hörbaren Geräusche auch viel raschere Flügelschläge  
macht. Auch ist der Flug nicht hoch. Nur im Spätherbst, wenn  
sie sich zur Abreise rüsten, habe ich die ganze Familie in beträcht-  
licher Höhe eine Art grosser Kreise mit langsamen Flügelschlägen  
beschreiben sehen, die aber den Schneckenlinien des Storches oder  
der Falkenarten an Zierlichkeit durchaus nicht gleich kommen,  
sondern schief und unregelmässig in derselben Entfernung von  
der Erde gezogen werden. Es scheint das eine Vorübung für  
weitere Touren zu sein; vielleicht ist's aber auch ein Act des Ab-  
schieds von der Heimath, die man sich ja gern noch einmal von  
der Höhe anschaut, bevor man sie verlässt. —

Geschossen sind bis jetzt in den letzten Jahren nur 2 Exem-  
plare, davon eins, ein einjähriges Junges, in meine Hände kam.  
Fernere Verfolgung dieser Thiere habe ich nach meinen Kräften  
dadurch verhindert, dass ich fast bei allen Jagdbesitzern der  
Umgegend persönlich um Schutz für sie gebeten habe. Da unser  
Jagdrevier an das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen an-  
grenzt, habe ich vor Kurzem auch an Seine Durchlaucht den Erb-  
prinzen von Sondershausen, welcher als grosser Jagdliebhaber und  
freundlicher Beschützer der jagdbaren Thiere bekannt ist, ge-  
schrieben und Fürbitte eingelegt. Zwar bin ich bis jetzt ohne zu-  
sichernde Antwort geblieben, allein ich darf doch vielleicht hoffen,  
dass meine Bitte nicht ganz vergeblich gewesen ist; zumal der be-  
kannte Ornithologe und Jagdfreund in Sondershausen, Herr Oberst-  
lieutenant a. D. E. v. Wolfersdorf, welcher schon öfter für den  
Vogelschutz in die Schranken getreten ist, mir in meinen Bestre-  
bungen freundlich Beistand leistet.\*)

---

\*) Bevor noch dieser Vortrag zum Drucke gelangte, zeigte sich der  
Erfolg meiner Fürbitten, indem vor Beginn der fürstlichen Treibjagden  
den Schützen anbefohlen wurde, der Zwergrappen zu schonen. — Auch  
von Sr. Durchlaucht, dem regierenden Fürsten von Reuss jüngere  
Linie, **Heinrich XIV.**, welcher bekanntlich von jeher ein reges Interesse  
für alle Zweige der Naturwissenschaften zeigte, und jetzt sich mit beson-  
derer Vorliebe dem Vogelschutze zugewendet, auch die verschiedensten

Nach den von mir angestellten Beobachtungen glaube ich nun annehmen zu können, dass die *Otis tetrax*, nachdem sie auch in diesem Jahre, Ende April, sich wieder eingestellt hat, und in den letzten 4 Wochen an verschiedenen Orten unserer Flur theils einzeln, theils paarweise bemerkt wurde, ein einheimischer Vogel Norddeutschlands geworden ist, und beantrage deshalb, sie für einen solchen zu erklären. Sie wird gewiss immer mehr sich ausbreiten, wenn man ihr nur die nöthige Schonung zu Theil werden lässt. Diese ihr aber in immer ausgedehnteren Kreisen zu erwirken, ist der Zweck meiner Worte an Sie, m. Hrn. Die hier bei Gelegenheit der Vereinigung zweier deutschen Ornithologen-Gesellschaften vor den berühmtesten ornithologischen Forschern Deutschlands geredeten Worte werden sicherlich, wenigstens im Auszuge, durch wissenschaftliche oder politische Zeitschriften, zur allgemeinen Kenntniss gebracht, werden durch Sie, die verehrten Mitglieder, von Braunschweg hinweg in Ihre, vielleicht weit von hier entfernte Heimath mitgenommen. Ich bitte Sie, suchen Sie nach Kräften diesem jungen Einwanderer allenthalben in Deutschland in Ihren Kreisen Schonung zu erwirken, damit es ihm nicht ergehe wie dem *Syrnhaptes paradoxus*, jenem leichtbeschwingten Steppenhuhne, welches im Jahre 1863, als kleine Schaar kaum erst in Norddeutschland angelangt, sofort von allen Seiten beschossen wurde, so dass es ihm nicht möglich war bei uns sich eine Heimath zu gründen, was ihm ohne dies wahrscheinlich gelungen wäre.

Zum Schluss möchte ich noch eine Doppelfrage zur Erwägung und Beantwortung stellen; diese lautet:

„Ist wohl anzunehmen, dass das Vorkommen der *O. tetrax* bei Gangloffsömmern in Thüringen eine sporadische Erscheinung für Deutschland sei, oder haben wir nach bestimmten Beobachtungen Grund glauben zu dürfen, dass die in genannter Flur heimischen Paare die äussersten Vorposten einer Ansiedelungskette von Süden nach Norden, resp. von Südosten nach Nordwesten bilden?“

Es sollte mich freuen, wenn durch Mittheilung von eigenen Beobachtungen dieser Umstand aufgeklärt und diese Frage beantwortet würde. —

---

Acclimatisirungs-Versuche gemacht hat, wurde auf meine directe Verwendung sofort mit grösster Bereitwilligkeit alle Schonung für *O. tetrax* verheissen.

W. Th.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [24\\_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann August Wilhelm

Artikel/Article: [Einige Mittheilungen über die Zwergtrappe, Otis tetrax. 36-39](#)